

Zwei Bereiche, zwei verschiedene Lagen

Noch läuft die Impfpflicht in einem Stufenmodell – Bei der Chiemgau-Lebenshilfe erwartet man aber Probleme

Traunreut. Mittlerweile gilt bundesweit eine einrichtungsbezogene Corona-Impfpflicht. Bayern setzt jedoch zunächst auf ein Stufenmodell, sodass ungeimpfte Beschäftigte dieser Einrichtungen – zumindest bis das Gesundheitsamt ein Beschäftigungsverbot ausspricht – weiterarbeiten dürfen. Bislang mussten die Einrichtungen die ungeimpften Mitarbeiter beim zuständigen Landratsamt melden. Betroffen von dieser Regelung ist auch die Chiemgau-Lebenshilfe, deren Angebote sich an Menschen mit geistiger Behinderung richten. In Traunreut zählen dazu die Wohnheime, aber auch die Lebenshilfe-Werkstätten. Während die Impfpflicht für die Werkstätten „gut händelbar wäre“, könnte ein Beschäftigungsverbot im Bereich Wohnen jedoch für Probleme sorgen.

Dr. Jens Maceiczky, Geschäftsführer der Lebenshilfe-Werkstätten, erklärt auf Nachfrage, dass die Impfquote bei seinen Mitarbeitern bei über 90 Prozent liege. „In unserem Bereich wäre auch ein Berufsverbot theoretisch händelbar.“ Dennoch sieht er im Stufenmodell des Freistaats nur wenig Sinn. Vorgesehen sind in diesem

beispielsweise Beratungsgespräche für ungeimpfte Mitarbeiter, um diese letztlich doch noch von der Impfung zu überzeugen. „Ich denke allerdings, dass sich bereits jeder zu diesem Thema Gedanken gemacht und seine Entscheidung getroffen hat. Da werden auch Beratungen nicht mehr viel ändern“, sagt Maceiczky. Der einzige Vorteil sei, dass man durch das Stufenmodell noch etwas Zeit gewinne und die Situation dann auch „wieder anders aussehen kann“.

Im Gegensatz zu den Werkstätten ist in den Wohnheimen schon jetzt Not am Mann. Nicht nur müssen derzeit corona-bedingte Ausfälle innerhalb des Personals gestemmt werden, auch besteht große Sorge: „Ich denke schon, dass man Angst haben muss, dass sich die Personalsituation mit einer Impfpflicht beziehungsweise einem Beschäftigungsverbot verschärft. Wir arbeiten am Limit“, sagt Andreas Falterer, Bereichsleiter der Wohnheime in Traunreut. Zusätzlich sei die Bürokratie – also das Melden der betroffenen Mitarbeiter – ein zusätzlicher Arbeitsaufwand.

Dem stimmt auch die Ge-



In den Werkstätten der Chiemgau-Lebenshilfe macht man sich wenig Sorgen wegen der Impfpflicht. In den Wohnbereichen sieht es dagegen anders aus. – Foto: Herbert Reichgruber

schäftsführerin der Lebenshilfe Kreisvereinigung Traunstein, Anemarie Funke, voll zu: „Jeder ist bei uns wertvoll und wichtig. Uns fehlen überall helfende Hände.“ Dass die Verantwortlichen der Politik nun mit einer einrichtungsbezogenen Impfpflicht vordringen würden, ist für sie mehr als unverständlich. „Wir haben

eine hohe Anzahl an Ungeimpften. Diese auszustellen, wäre einfach nicht machbar.“ Daher ist es Funke wichtig gewesen, an dem Stufenmodell beteiligt zu werden – sprich bei den Mitarbeitergesprächen dabei zu sein. „Ich habe aber Hoffnung, dass kein Berufsverbot kommen wird. Wie soll es denn sonst weitergehen? Wo ich aber

Probleme sehe, ist bei der Einstellung neuer Fachkräfte, die nicht geimpft sind.“ Hier bestehe die Möglichkeit, dass dies der Einrichtung nicht mehr gestattet sei. „Wir möchten aber unseren Bewohnern das volle Angebot bieten können. Letztlich sind sie es, die unter einer solchen Maßnahme leiden würden.“ – vc